

Medienmitteilung

Basel, 29. Februar 2024

## **Dan Flavin Widmungen aus Licht**

2.3. – 18.8.2024, Kunstmuseum Basel | Neubau

Kurator:innen: Josef Helfenstein, Olga Osadtschy, Elena Degen

Die umfangreiche Sonderausstellung *Dan Flavin. Widmungen aus Licht* im Kunstmuseum Basel | Neubau zeigt einen Pionier der Minimal Art: Der US-amerikanische Künstler Dan Flavin (1933–1996) wurde Anfang der 1960er Jahre für seine Arbeit mit industriell hergestellten Leuchtstoffröhren bekannt. Anhand von 58 Werken, von denen einige noch nie in der Schweiz zu sehen waren, wird sein einzigartiges Oeuvre sowohl thematisch als auch chronologisch beleuchtet. Ein Fokus liegt dabei auf Werken, die Flavin Personen oder Ereignissen widmete. Es ist die erste grosse Schau des Künstlers in der Schweiz seit zwölf Jahren.

Dan Flavin schuf eine neue Kunstform und schrieb damit Geschichte. Er löste mit seinen Werken aus Licht die Farbe aus dem Kontext der Malerei und übertrug sie in den dreidimensionalen Raum. Indem er kommerzielle Leuchtkörper verwendete, richtete er sich gegen gängige Vorstellungen von Autor:innenschaft und Produktionsprozessen in der Kunst: Seine Entscheidung, aus einem alltäglichen Nutzgegenstand Kunst zu machen, ist heute noch radikal und sorgte auch unter seinen Zeitgenoss:innen für Aufsehen. Nach Flavins ersten Ausstellungen der Lichtarbeiten in New York zeigten sich Künstler:innen und Kunstkritiker:innen begeistert von seinem Purismus, der Faszination seiner «gasförmigen Bilder» (ein Begriff, den der Künstler auch selbst gerne verwendete) und der Unmittelbarkeit ihrer glühenden Präsenz.

Flavins Leuchtstoffröhren erinnern an Fabrikhallen, Schnellrestaurants oder Parkplätze. Vorsätzlich nutzte der Künstler diesen Effekt und die reduzierte Farbpalette, die durch die Herstellungsweise der fluoreszierenden Leuchtkörper vorgegeben wurde: Blau, Grün, Rot, Pink, Gelb, Ultraviolett und vier unterschiedliche Weissstöne. Aus einzelnen Leuchten und einfachen geometrischen Anordnungen wurden mit der Zeit komplexe architektonische Arbeiten und vierteilige elaborierte Serien. Flavin verneinte vehement,

dass seine Werke Skulpturen oder Gemälde seien und charakterisierte diese lieber als «Situationen». In seinen Schriften und anderen Äusserungen betonte er zudem die Sachlichkeit seines Werks. Im Katalog zur Ausstellung seiner ersten grösseren institutionellen Arbeit im Stedelijk Van Abbemuseum 1966 schrieb er: «Electric light is just another instrument. I have no desire to contrive fantasies mediumistically or sociologically over it or beyond it. (...) I do whatever I can whenever I can with whatever I have wherever I am.»

Flavins kompromisslose Beschränkung auf die Arbeit mit einem industriell hergestellten Objekt und die Serialität seiner Werke rechtfertigen eine Einordnung seines Schaffens in die Minimal Art. Als Hauptprotagonisten dieser Kunstrichtung gelten neben Flavin Carl Andre, Donald Judd, Sol LeWitt und Robert Morris – wobei jeder dieser Künstler sich mehr oder weniger deutlich gegen diese Einordnung zu wehren pflegte.

### **Die Widmungen**

Flavin propagierte eine Kunst, die keine tiefe psychische und spirituelle Wirkung entfaltet, sondern im Vorbeigehen wahrgenommen werden sollte. Der Künstler selbst negierte den symbolischen Gehalt und blendete die zuweilen sublimale Wirkung seines Werks aus. Trotzdem haben zahlreiche Kunstkritiker:innen darauf hingewiesen, dass man in Flavins Werk durchaus metaphysische Qualitäten entdecken kann, eine Anspielung an Andachtsräume und Votivlichter. Dem setzte er sein ironisch vorgetragenes Diktum «It is what it is and it ain't nothin' else» entgegen.

Auffällig ist jedoch, dass Flavin sein Leben lang die Praxis der Widmung pflegte und seine Werke oft in sentimentaler, pathetischer Art und Weise mit Menschen oder Begebenheiten verknüpfte. Die ab 1963 entstehenden Installationen in fluoreszierendem Licht sind vielfach Künstlerfreunden wie Jasper Johns, Sol LeWitt oder Donald Judd gewidmet. Aber auch Künstler der Moderne wie Henri Matisse, Vladimir Tatlin oder Otto Freundlich tauchen in Flavins Werktiteln auf. Die Dedikationen schaffen einen Gegenpol zur Anonymität des Materials. Durch die derart erweiterten Titel verankerte Flavin die nicht-erzählerischen, unpersönlichen Arbeiten in einem spezifischen ästhetischen, politischen und sozialen Kontext.

Deutlich wird die konstitutive Rolle der Titel auch, wenn Flavin sich auf politische Ereignisse bezieht. So gibt es Arbeiten, die an Kriegsgräuere erinnern und im Kontext von Flavins klarer Positionierung gegen den Krieg in Vietnam zu lesen sind: Ein Beispiel hierfür ist *monument 4 for those who have been killed in ambush (to P.K. who reminded me about death)*, das er im Rahmen der Ausstellung *Primary Structures. Young American and British Sculptors* 1966 am Jewish Museum in New York zeigte, eine der

ersten institutionellen Ausstellungen der damals noch jungen Stilrichtung der Minimal Art.

Nicht minder beachtenswert sind jene Werke, die Flavin Personen widmete, mit denen er arbeitete. Als Beispiel zieht die Ausstellung das Werk *untitled (to you, Heiner, with admiration and affection)* bei, das dem legendären deutschen Kunsthändler Heiner Friedrich gewidmet ist. Nach seiner Immigration in die USA gründete Friedrich 1974 die einflussreiche Dia Art Foundation, die sich für die dauerhafte und öffentlich zugängliche Installation von Werken einer Gruppe von Künstler:innen der 1960er und 1970er Jahre einsetzt. Bei dem Werk aus der Pinakothek der Moderne in München handelt es sich um eine sogenannte «barrier», einen Typus, den Flavin entwickelte, um einen Teil des Ausstellungsraumes für die Besuchenden abzugrenzen.

Die vielgestaltigen Widmungen schaffen eine emotionale Dimension und zeigen Flavins künstlerisches, literarisches und persönliches Bezugssystem auf. Es ist ein zentrales Anliegen der Ausstellung im Kunstmuseum Basel, diese Dimensionen seines Schaffens offenzulegen.

Neben teilweise raumfüllenden Installationen werden ausserdem Zeichnungen Flavins gezeigt. Diese beinhalten noch wenig bekannte Porträts und Darstellungen nach der freien Natur sowie Werkskizzen und Diagramme. Seine kleinen Notizbücher waren ein zentrales Instrument für Flavin und stellen eine Art Archiv seines über drei Jahrzehnte umspannenden Oeuvres dar. Die Ausstellung nimmt ausserdem den gesellschaftlichen und historischen Kontext der Entstehung von Flavins so folgenreichen ersten Arbeiten mit Licht in den Fokus.

### **Eine Basler Geschichte**

Dank des Engagements von Carlo Huber, Direktor der Kunsthalle Basel, und Franz Meyer, Direktor des Kunstmuseums Basel, konnte 1975 eine Doppelausstellung des Künstlers in den beiden Häusern eröffnen. Begeistert von der «Grundsätzlichkeit», mit welcher Flavin Licht handhabt, zeigte Huber *Fünf Installationen in fluoreszierendem Licht* und attestierte ihm «ein Werk von sehr persönlicher Ausprägung und grosser Autorität».

Meyer wiederum stellte mit dem Künstler eine Auswahl von ca. 277 Arbeiten auf Papier zusammen: Zeichnungen, Radierungen und technische Pläne sowie einige Werke des Schweizer Renaissancekünstlers Urs Graf, für den Flavin während seiner Arbeit in Basel eine besondere Vorliebe entwickelte.

Im Innenhof des Kunstmuseum Basel | Hauptbau befindet sich seit 1975 Flavins ortsspezifisches Werk *untitled (in memory of Urs Graf)*. Heute kann man sich den Innenhof nicht mehr ohne das atmosphärisch höchst wirkungsvolle Spiel des rosa, gelben, grünen und blauen Lichts vorstellen. Doch noch in den späten 1970er Jahren bestand innerhalb der Kunstkommission des Museums Uneinigkeit darüber, ob das Werk an Ort und Stelle verbleiben sollte. Erst die Schenkung der Arbeit durch die Dia Art Foundation gab hier den Ausschlag. Einschalten wollte man die Lampen jedoch lange Zeit trotzdem nicht. Diese Episode kann als Beispiel dafür dienen, dass eine radikale Wandlung der Wahrnehmungsgewohnheiten und Meinungen nicht ohne weiteres herbeizuführen war. Im Rahmen der aktuellen Ausstellung im Kunstmuseum Basel werden auch Funde aus den Archiven der Institutionen präsentiert, die dies verdeutlichen.

### **Hochkarätige Leihgaben und wichtige Serien**

Die Ausstellung *Dan Flavin. Widmungen aus Licht* vereint 35 Lichtinstallationen, 21 Arbeiten auf Papier, zwei frühe Gemälde Flavins, die selten zu sehen sind, und einige Werke von Urs Graf, die Flavin seinerzeit für die Ausstellung im Kunstmuseum Basel 1975 auswählte. Es werden Werke aus hochkarätigen öffentlichen und privaten Sammlungen und Institutionen gezeigt, u.a. aus dem Guggenheim Abu Dhabi, der Pinakothek der Moderne in München, dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, dem Museum of Modern Art in New York und der Panza Collection in Mendrisio. Dank der engen Kooperation mit dem Nachlass und dem Studio des Künstlers wird die Serie *untitled (for John Heartfield)* erstmals in Europa in ihrer Gesamtheit zu sehen sein. Einige der präsentierten Werke waren seit Jahrzehnten nicht mehr öffentlich ausgestellt.

### **Biografische Angaben**

Dan Flavin wurde 1933 geboren und wuchs in Queens, New York, in einem irisch-katholischen Haushalt auf. Seine Eltern erzogen ihn in irisch-katholischer Tradition und hofften, dass er Priester werden würde. Mit zwanzig Jahren absolvierte er während seines Militärdienstes eine Ausbildung zum Flugmeteorologen und verbrachte die Jahre 1954/55 als Soldat in Südkorea. 1956 kehrte er nach New York zurück. Dort versuchte er sich an verschiedenen Studiengängen, darunter auch Kunstgeschichte an der Columbia University. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich drei Jahre lang als Angestellter der Poststelle im Guggenheim Museum und als Aufsicht im Museum of Modern Art und im American Museum of Natural History.

Flavin war Autodidakt. Er zeichnete viel und kopierte u.a. auch die alten Meister. Erste Ölbilder, Assemblagen und Konstruktionen sind beeinflusst von der Malerei des abstrakten Expressionismus und vom Neo-Dada eines Jean Tinguely, Jasper Johns und Robert Rauschenberg. Die Beschäftigung mit der Kunstgeschichte Russlands, insbesondere mit dem Konstruktivismus, gab wichtige Impulse für seine Arbeit. Ab 1961 arbeitet Flavin an den *Icons*, quadratischen Holzobjekten, die er und seine Partnerin Sonja Severdija bemalten und mit Glühbirnen und Leuchtstoffröhren versahen. 1963 entsteht die erste Readymade-Arbeit, die ausschliesslich aus einer handelsüblichen Leuchtstoffröhre besteht: *the diagonal of personal ecstasy (the diagonal of May 25, 1963)*. Flavin schuf damit eine neue Kunstform.

1964 hatte er seine ersten grossen öffentlichen Auftritte mit zwei Galerieausstellungen in New York in der Kaymar Gallery und der Green Gallery. Ab diesem Zeitpunkt verwendete er ausschliesslich die charakteristische, industriell hergestellte runde Leuchtstoffröhre, die 1938 auf den Markt kam. Ab Mitte der 1960er Jahre verlagerte sich Flavins Interesse auf das Zusammenspiel der Licht-Objekte mit der Architektur der jeweiligen Ausstellungsräume und er arbeitete vermehrt in Serien. Er konzipierte Arbeiten, welche die Bewegung der Betrachtenden beeinflussten oder beschränkten. Bei den *corner pieces* löst sich die Grenze zwischen Objekt und Raum visuell auf. Mit den sogenannten *barrier pieces* schuf Flavin mithilfe ausladender Konstruktionen abgegrenzte, nicht zu betretende Zonen im Ausstellungsraum.

In den 1960er Jahren wurde Flavins Kunst im Museum of Contemporary Art in Chicago (1967), auf der documenta in Kassel (1968) und in der National Gallery of Canada in Ottawa (1969) gezeigt, um nur einige seiner wichtigsten Ausstellungen zu nennen.

Bis zu seinem Tod 1996 ging es ihm darum, die Arbeit mit dem fluoreszierendem Licht immer wieder neu zu erfinden und die Wirkung zu variieren.

### **Publikation**

Im Verlag der Buchhandlung Walther König erscheint im Mai eine umfassende und reich bebilderte Publikation zur Ausstellung mit Essays von Simon Baier, Elena Degen, Jules Pelta Feldman, Arthur Fink, Josef Helfenstein, Aden Kumler, Daniel Kurjaković, Olga Osadtschy und Mechtild Widrich. Der Katalog erscheint nach der Eröffnung, um darin die Dokumentation der Ausstellung zu ermöglichen.

**Die Ausstellung wird unterstützt durch:**

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

Heivisch

KPMG AG

Pierrette Schlettwein

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

und anonyme Gönner:innen

**Bildmaterial und Informationen zur Ausstellung**

[www.kunstmuseumbasel.ch/medien](http://www.kunstmuseumbasel.ch/medien)

**Medienkontakt**

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, [karen.gerig@bs.ch](mailto:karen.gerig@bs.ch)